

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 3 (1995)

Artikel: Geologie der Tüfelsschlucht
Autor: Gsell, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

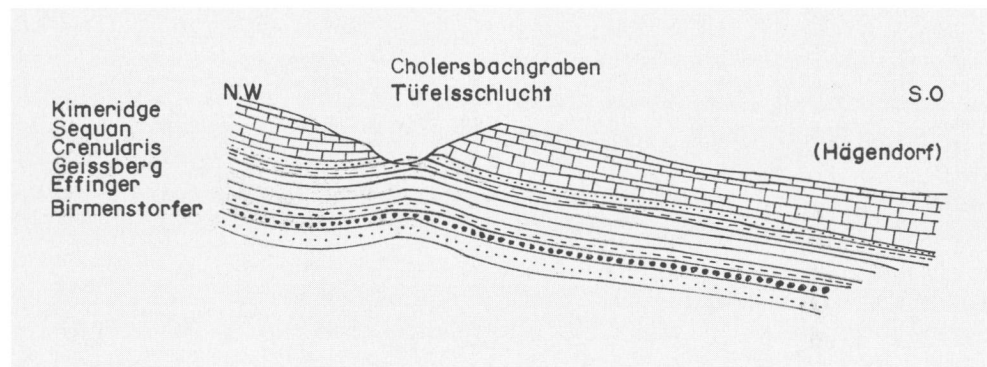
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geologie der Tüfelsschlucht

Abb. 1
Geologisches Profil durch
die Tüfelsschlucht nach
W. Delhaes und H. Gerth.



Die Tüfelsschlucht mit ihren schroffen Felspartien, ihren Höhlen und dem nach Regenfällen mehr oder weniger tosenden Bach, erweckt in uns den Eindruck des Ur-tümlichen und Alten schlechthin. Aus erdgeschichtlicher Sicht jedoch besteht dieser Gebirgseinschnitt erst seit kurzer Zeit. Das in der Schlucht sichtbare Malm-Kalkgestein entstand vor etwa 150 Millionen Jahren. Es ist die jüngste Schicht der Jura-Zeit, die auf dem Grund der teils seichten Meere abgelagert wurde (Sedimente), die damals den europäischen Raum überdeckten. Zeugen davon sind die im Kalk eingeschlossenen und versteinerten Schwämme, Korallen, Krebse und Seeigel.

Bohnerze und Huppererde entstehen

Es folgte eine Trockenperiode. Unser Gebiet wurde zum Festland. Durch die abtragende Wirkung des Regenwassers (Erosion) und durch Auflösung des Kalkfelsens (Verkarstung) entstanden Höhlen, Vertiefungen und Dolinen. In diesen Taschen wurden im Tertiär, also etwa vor 60 Millionen Jahren (Eozän) Bohnerzton und Huppererde abgelagert. In der näheren Umgebung ist tatsächlich Bohnerz und in grösserem

Umfang im «Sandloch» am westlichen Hang über der Tüfelsschlucht und im «Heiligacher» Huppererde ausgebeutet worden. Die Huppererde, ein feiner weisser Quarzsand, wurde von den Giessereien als feuerfestes Form-Material verwendet.

Molasse überdeckt die Malm-schichten; der Jura wird aufgefaltet

Einige Jahr-millionen nach der Entstehung der Bohnerzformation senkte sich das Gebiet zwischen Vogesen und Schwarzwald im Norden und den im Entstehen begriffenen Alpen im Süden (Oligozän). Die weite Mulde wurde überflutet. Wieder entstanden Ablagerungen, die sogenannte Molasse. In der Schlucht finden wir keine Molasse-Gesteine. Diese sind verwittert und abgetragen worden. Aber unweit davon, im Gebiet «Sandgrube», sind Reste der unteren Süßwassermolasse vorhanden.

Die Auffaltung des Jura-Gebirges begann vor etwa 20 Millionen Jahren. Die Malm-schichten in der Tüfelsschlucht weisen eine Neigung bis 20 Grad auf. Sie tauchen im Dünnern- und Aaretal unter die Ablagerungen der Eiszeiten und Molasse-Meere. Seit Beginn der Jurafaltung setzt das Was-



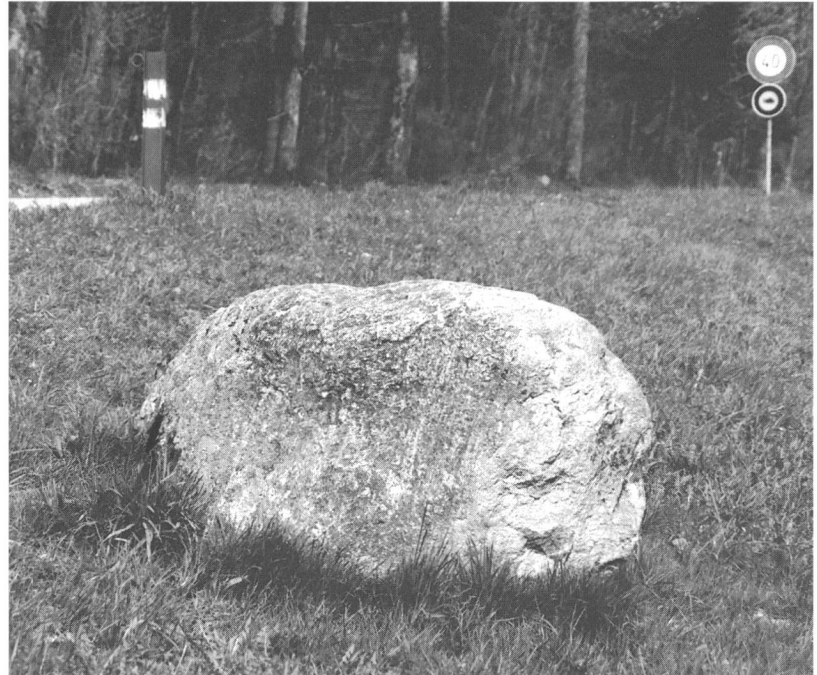
ser diesem Kalk- und Mergelgebirge ohne Unterlass zu (Erosion). Im Laufe der Zeit wurden Gebirgskämme abgeflacht und ganze Täler aus dem festen Kalk ausgeschwemmt. So entstand auch die Tüfelschlucht.

Der Chohlersbach durchbricht die Weissensteinkette

Der Chohlersbach entspringt in der Senke östlich von Bärenwil in der sogenannten Holderbank-Bärenwil-Synklinale. Er hat auf seinem Weg in das Dünnerntal den östlichen Ausläufer der vorgelagerten Weissensteinkette, die sogenannte Weissenstein-Antiklinale, durchbrochen. Das Wasser hat den anstehenden Malm-Kalk stellenweise auf eine Tiefe von über 50 Meter abgetragen und so die tiefer liegenden Schichten freigelegt.

Findlinge, Zeugen der Eiszeiten

Eine schwergewichtige «Visitenkarte» hat die Riss-Eiszeit vor rund 600 000 Jahren (Diluvium) in der Schlucht hinterlassen. Im unteren Teil, unmittelbar nach dem engen, kurzen «Tunnel», liegt ein grosser Granit-Findling (erratischer Block) des Rhonegletschers. Ein weiterer Findling liegt in der Nähe des Scheibenstandes, wo eine ausgedehnte Moränenablagerung (Gletscherschutt) über dem Malmkalk ansteht.



Ein ewiger Kreislauf:

Altes Gestein wird zerstört, neues entsteht

Die Tüfelschlucht veranschaulicht in beeindruckender Weise die gewaltige Zerstörungskraft des Wassers im Laufe grosser Zeiträume. Während der Bach ununterbrochen die Jahrtausende alten Gesteinsschichten auswäscht und der Frost im Winter Felsbrocken lossprengt, entsteht gleichzeitig auch wieder neues Gestein. Unmittelbar vor der Wegverzweigung zum Schiessplatz, am linken Steilhang, befindet sich der «Tufftbrunnen». Ob sich diese Schreibe von Tuff oder Duft herleitet sei dahingestellt. Aus überhängendem, moosbewachsenem Gestein rieselt Wasser herunter. Versickertes Regenwasser hat Kalk aus dem Untergrund gelöst und tritt dort wieder an die Oberfläche. Schon eine geringe Erwärmung des Wassers durch die Luft bewirkt, dass der mitgeführte Kalk wieder ausgeschieden wird: Tuffstein, eine poröse Kalkablagerung, entsteht. Das gleiche Phänomen der Gesteinsbildung ist wenige Schritte vom oben erwähnten Granitfindling entfernt zu beobachten. Das kaskadenähnliche Tuffsteingebilde am gegenüberliegenden Hang verdankt sein Entstehen überschüssigem Quellwasser, das dort aus der Überlauf-Leitung austritt. Ab und zu brechen Stücke des stetig wachsenden Tuffs ab und poltern in den Bach.

Abb. 2

Dieser tonnenschwere Granitblock liegt in der Tüfelschlucht. Der Rhonegletscher hat ihn während der Riss-Eiszeit, vor rund 600 000 Jahren, hier «abgeladen».

Abb. 3

Der Geissbergerstein in der Nähe des Scheibenstandes im Gnöd musste beim Bau der Werkstrasse einige Meter nach Süden verlegt werden. Seinen Namen verdankt er den Alpen, die man früher Geissberge nannte. Foto: Hans A. Sigrist